Die Arbeit der thurgauischen Vereinigung in den Jahren 1934/35

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **31 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beispiels. Sonst müssten wir unser Land mit einer chinesischen Mauer umgeben. Zum Glück besteht in dieser Hinsicht keine allzu grosse Gefahr, wie dies das natürliche und unbefangene Treiben unserer Sportjugend trotz der Fremden beweist. Das überall und auch im eigenen Garten mehr oder weniger sich zeigende Unkraut ist durch entsprechende Massnahmen niederzuhalten und allmählich auszurotten.

Zugegeben sei, dass zur Zeit viele Bergbahnen notleidend sind, wie fast alle Verkehrsanstalten, die S. B. B. und viele andere gute Unternehmen nicht ausgenommen. Auch sind da und dort ungünstige Ausführungen und Kapitalabschreibungen vorgekommen, und zwar nicht nur bei Bergbahnen. Bei diesen kommt es ganz besonders darauf an, wer sie als bauleitender Ingenieur projektiert und baut und ob auch die Bahngesellschaft richtig vorgeht und während der Ausführung nicht noch alles Mögliche dazu verlangt. Im allgemeinen erfüllen die Bergbahnen eine wichtige Aufgabe in unserer Volkswirtschaft. Es ist falsch, ihre Nützlichkeit und Existenzberechtigung allein nach der Höhe ihrer Dividenden zu beurteilen und ihre grossen Vorteile für das Land unbeachtet zu lassen. Dies gilt auch für neue Projekte, von denen einige nebst ihrem Hauptzweck, der Hebung des Platzes, der Volksgesundheit und des Sportes, die besten Aussichten auf angemessene Verzinsung des Anlagekapitals bieten. Es wäre ungerecht, neue Sport- und Touristenbahnen in geeigneten Gegenden zu verhindern, mit der einzigen, meistens unstichhaltigen Begründung, damit werde einer andern Gegend das Wasser abgegraben. Dies wäre Privilegierung gewisser Plätze oder Unternehmen und Unterbindung der Entwicklung anderer. Es scheint, dass hinter dem ganzen Treiben gegen weitere Bergbahnen nicht nur die Bestrebungen des Heimatschutzes und die Verhütung von Fehlinvestitionen, sondern ganz andere, weniger edle Kräfte wirken.

Im Interesse der Krisenbekämpfung würden Heimatschutz und Behörden besser tun, die Ausführung bauwürdiger und kunstgerecht projektierter Bergbahnen ebenso wie den Bau von Alpenstrassen zu fördern, statt sie zu bekämpfen und den harten Existenzkampf der industrie- und werktätigen Bevölkerung gegen Arbeitslosigkeit und Not grundlos zu erschweren. Jedenfalls können Standseilbahnen so gebaut werden, dass sie allen Anforderungen des Heimatschutzes entsprechen und dem Land nur zur Zierde gereichen. Seien wir doch froh, dass es noch Leute mit Idealismus und Unternehmungsgeist gibt und betrachte man diese nicht immer als egoistische Spekulanten, denen kein anderes Wohl als ihr Geldsack am Herzen liegt. Ohne deren oft mit beträchtlichem Risiko verbundenen Einsatz würde der Rückgang noch viel empfindlicher und bedeutend grössere Werte verloren gehen. Sicher ist es vernünftiger, durch Initiative und Arbeit bleibende Werte und Verkehr zu schaffen, als mit nutzloser Arbeitslosenunterstützung und Subventionen immer tiefer ins Elend zu geraten. *F. H.*

Die Arbeit der thurgauischen Vereinigung in den Jahren 1934/35

Schon zu Anfang 1934 gaben Klagen vom See über **die zunehmende Verölung der Wasseroberfläche unsrer befahrenen Seen** Anlass zu Eingaben und Besprechungen. Sie gediehen zum Beschluss, durch verschiedene Instanzen die unangenehme Erscheinung studieren und dann in einer Broschüre dem Publikum und den Behörden schildern zu lassen. Das Material liegt nun beisammen und wird nächstens in Druck gehen.

In **Ermatingen** gab es mehrmals Anstände wegen eines **Strandstreifens gegen Mannenbach,** der in unzulässiger Weise entweder durch Abfälle bösester Art versaut oder dann in unschöner Weise verbaut wurde. Mit Hilfe des Baudepartements konnte noch Schlimmeres verhütet und etliches gemildert werden.

Unsere **Anerkennungsblätter für guten Blumenschmuck** am Hause wurden erneut auch ausser Kanton verlangt und gegen Selbstkosten abgegeben.

In Sachen des **Neubaues einer katholischen Kirche in Bussnang** wurde jede Einmischung unsererseits abgelehnt. Von Seite der evangelischen Kirchenbehörde in dort kam eine Einladung zur **Begutachtung des Umbaus von Kirche und Turm.** Sie wurde in zwei Malen gern und gründlich gegeben, leider aber nicht in vollem Umfange befolgt.

Ein sogenanntes **Aelplerfest in Hüttwilen** war, weil mangelhaft organisiert, keine erfreuliche Sache für die eingeladenen Thurgauerinnen in Tracht.

Beide Jahre konnten wiederum viele Beratungen zur **farbigen Gestaltung der Hausfronten durchgeführt** werden, ebenso **in Gartenfragen.**

Die **Hauptversammlung in Diessenhofen** wurde zu einem sehr erfreulichen Anlass durch den feinen Vortrag des Herrn Aug. Schmid über das alte Kloster St. Katharinental und dann durch den flotten Aufmarsch von Mitgliedern und Gästen.

Immer gab ein seit Jahren durchgeführter straffer **Pressedienst** bei interessierenden Geschäften dem Publikum in regelmässigen Veröffentlichungen Kenntnis. Für diese bereitwillige Hilfe sei auch hier **der gesamten Presse in aller Form gedankt.**

Die Friedhöfe Erlen und Andwil konnten nach Vorschlägen aus der Feder von Vorstandsmitgliedern gut, praktisch und schön erweitert und verbessert werden.

Die alte **Kapelle Steinebrunn** erhielt nach Beratung durch zwei Mitglieder des Vorstandes eine gute, schlichte Renovation.

Ebenso der **prachtvolle Kehlhof in Ermatingen.** Seine Besitzer, die Gebrüder Sauter, scheuten keine Kosten, ihn zu einem Wahrzeichen des bekannten, schönen Unterseedorfes zu machen.

Wieder einmal musste man sich gegen **Grabmalkitsch** wenden. An das erstandene **Reservat für Vögel und Pflanzen im Grütried bei Wängi** wurde ein Aufmunterungsbeitrag geleistet. Das sehr **gute Bodenseebuch,** das auch den Thurgau als Kulturbereich stark berücksichtigt, wurde beide Jahre je in 20 Exemplaren bezogen und den Vorstandsmitgliedern, die sonst gar keinen Entgelt für Zeitverlust und Mundportion beziehen, gratis abgegeben. Zur Arbeit der **Gemeinschaft für Wanderwege** lieferte unser Archiv viel Material und der Obmann nahm an allen Sitzungen aktiv teil, seine Wohngegend selbst behandelnd durch Begehung und Einzeichnung guter Wege in die Karten. Die Arbeit zieht sich stark ins angefangene Jahr hinein.

Der Vorstand besuchte vor seiner Sitzung die **Kunstausstellung Frauenfeld,** unter Führung unseres Statthalters Ernst E. Schlatter.

In **Sommeri** durften durch den Obmann Vorschläge für die **Aussenerneuerung des dortigen kath. Pfarrhauses** gemacht werden. Sie wurden auch ausgeführt und erfreuen nun den Kenner des guten Baues. Aehnlich ging es in **Altnau** mit dem dortigen **evangelischen Pfarrhaus,** das nun als prachtvoller Riegelbau weit ins Land leuchtet, mit den lebhaften Farben Weiss, Rot und Grün. Dann in **Ristenbühl/Matzingen, in Diessenhofen, Tägerwilen, Berlingen, Eschlikon und Baumannshaus.**

Eine Anfrage über Wiedereinführung der **alten blauen Fuhrmannsbluse** legten wir beiseite, da wir uns dazu nicht kompetent fühlten.

Die alte gedeckte Holzbrücke Istighofen steht in Gefahr, wegen ungenügender Fahrbreite abgebrochen und durch einen modernen Neubau ersetzt zu werden. Wir bedauern das Verschwinden des ehrwürdigen Bauwerkes, das übrigens zur Stunde weden Finanzmangel noch steht, können uns aber der Notwendigkeit eines besseren Ueberganges über die Thur nicht verschliessen und versagen einem guten Neubau unsere Anerkennung nicht. Auch er kann schön wirken.

Unsere **Bildersammlung von guten Thurgauerbauten,** namentlich von schönen Riegelhäusern, hat mehrmals Anerkennung und Verwendung gefunden in Reproduktionen durch Zeitschriften. Die **Diapositivsammlung** geht nun unter dem Stichwort: „Der schöne Thurgau" oft auf Reisen und wird sehr gelobt. Sie ist die beste Reklame für unsere Heimat, deren Schönheit viele oft erst im Bilde erkennen.

Herr Kugler, Malermeister in Arbon, unser langjähriges und sehr tätiges Mitglied, hat eine neue Art von Erhaltung guter alter Bauten gefunden: Er kauft solche Objekte auf und stellt sie mit grossem Verständnis für ihre geschichtliche Entwicklung so flott in Stand, dass sie zu einer Zierde

des Stadtbildes werden, wie er das in diesen zwei Jahren an der Stadtmauer gegen die Kirche bewiesen hat.

Einen **Misserfolg** ernteten wir mit einer prächtigen **Freilandeiche bei Wängi,** die fallen sollte. Der Besitzer wandte sich an uns um Hilfe, und wir taten unter grossen Opfern, was uns möglich war.

Allein die Sache war so verzwickt und verfuhrwerkt durch uneinige Nachbarn, dass wir zuletzt, abgekämpft und müde, wie alle andern Instanzen, den Krieg abbrachen, weil keine Gewähr bestand, dass die Eiche auch bei gewonnenem Prozess gesund stehen geblieben wäre.

Die **angefangene Werbeaktion** für neue Mitglieder — ihre Zahl ist in den zwei Jahren von gegen 600 auf 508 gefallen — hatte leider bis heute nicht den gewünschten Erfolg. Die Zeit ist zu übel hiezu. Man wird warten müssen auf bessere wirtschaftliche Umstände und auch sparen wie andere Leute.

Pilzartig aus dem Grunde spriessende **Wochenendhäuschen am Untersee** brachten die Gefahr von billigen Schablonenbauten. Beratungen von Baumeistern konnten Uebelstes verhindern. Das **Gredhaus Diessenhofen,** das der Gemeinde gehört, sowie das **schöne Häberlinhaus in Mauren** erhielten mit unserer Hilfe ein neues, erfreuliches Gewand. Eine Thurgauernummer der Zeitschrift, gedacht als Werbeschrift, machte aufmerksam auf die Schönheiten unserer Seen.

In den beiden Jahren konnten **24 neue Anerkennungsblätter** für gute Bauten und Erneuerungen ausgegeben werden. (Vide Nr. 1, 1936, der Zeitschrift.)

Das Baudepartement weist zweifelhafte Fälle von zu bewilligenden Bauten am See an uns zur Begutachtung, was wir ebenfalls sehr verdanken.

Zweimal konnte in **Beratungen für Grabzeichen erreicht** werden, dass auch das gute Holzkreuz wieder zu Ehren kam (Wängi und Amriswil).

Die **Ortsbehörde Arbon** gelangte in der Frage an uns, ob die alte **St. Johanneskapelle von 1425** an der Hauptstrasse, die sehr grossen Verkehr aufweist, nicht geopfert werden dürfte zur Platzgewinnung, da sie doch schon lange nur noch als Spritzenhaus diene und keinem Kult mehr. Wir empfahlen einen Wettbewerb unter thurgauischen Architekten zur Abklärung der ganzen Platzfrage, unter Zusicherung von finanzieller und idealer Hilfe. Da die Gemeinde, wie alle im Lande, nun aber auch sparen muss, eine grosszügige Lösung aber viele Mittel verschlänge, konnten wir uns aber auch einverstanden erklären mit der Verlegung des Fußsteigs in einem Laubengang innerhalb der Kapelle, wodurch die Strasse gut einen Meter an Breite gewänne. Die definitive Erledigung fällt ins Jahr 1936.

In **Welfenberg und Emmishofen** erteilte unser Herr Schellenberg verschiedene Beratungen für **Neubemalungen.** Für **Kurzrickenbach** lieferte er Skizzen für einen **Dorfbrunnen.**

In der Kapelle Kappel/Homburg stand ein sehr **gutes Altarbild des hl. Niklaus als Bischof,** von Pater Gabriel Wüger aus Steckborn, in Gefahr, zu Grunde zu gehen, wegen Baufälligkeit des Gebäudes. Es freut uns, mitgeholfen zu haben, dass dieses Bild nun ausser Gefahr ist.

Leider mussten wir auch erfahren, dass infolge Krisis schon Besitzer von guten Thurgauerhäusern **nicht mehr imstande sind,** sie richtig zu erhalten.

Wir wandten uns auch gegen die Verhängung des **Bornhauserbrunnens** in Weinfelden durch allerlei Auto-Richtungstafeln.

In **Roggwil** konnte durch zwei kleine Vorträge erreicht werden, dass nun der **dortige Friedhof** nach Vorschlägen unserer Vereinigung (Friedhofbroschüre) geändert und verbessert wird. Aufklärung ist noch überall nötig. Endlich beteiligten wir uns, wenigstens moralisch, an der Aktion für das **Wasserschloss Hagenwil,** das in öffentlichen Besitz übergehen soll. Die Entscheidung fällt auch 1936. Im ganzen viel Kleinarbeit, die noch bessere Früchte brächte, wenn wir immer **beizeiten** aufgerufen würden, bevor es, wie schon oft, zu spät ist.

Weyerhüsli/Amriswil, den 26. Februar 1936. *Der Obmann.*

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4 a. TELEPHON 25.648